

Predigt am (Mittwoch nach dem) 2. Sonntag nach Trinitatis
in Crailsheim (17.06.2026)

Matthäus 11, 25-30

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

25 *Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.*

26 *Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.*

27 *Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.*

28 *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*

29 *Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*

30 *Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

Herr Gott, himmlischer Vater: Begegne uns heute in deinem Wort mit deinem Erbarmen. Mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der so liebevoll um uns wirbt, uns zu suchen und zu retten. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Werbung ist in unserem Leben allgegenwärtig. So viele ansprechende Bilder, die die tollsten Dinge anpreisen. Kurze Filme, die Genuss durch ein Getränk oder die „ewige Jugend“ durch eine neue Lotion verheißen. Ja, Werbung begegnet mir häufig in meinem Alltag.

Diese Werbung bewegt sich wohl immer zwischen zwei Polen. Zwischen: dass mich jemand wirklich über den Tisch ziehen will, also dass er mir falsche Fakten präsentiert, mich belügt oder auf andere Weise versucht, mir mein Geld aus der Tasche zu ziehen. Und zwischen dem anderen Pol: dass jemand für etwas wirbt, was wirklich nur für mich einen Vorteil hat. Dass er es mit mir durch und durch gut meint. Er selbst hat gar keinen Vorteil dabei.

Viele Dinge aus der Werbung sind zumeist in der Mitte zwischen diesen beiden Polen anzusiedeln. Ich gebe mein Geld für ein Produkt, die ich benötige. Beide Seiten haben einen Vorteil.

Aber natürlich findet sich auch das eine Extrem immer wieder: Diebe und Betrüger, die so geschickt werben, dass sie mir mein Geld aus der Tasche ziehen. (Deshalb: Vorsicht!) Nur das andere Extrem, das jemand vollkommen uneigennützig handelt, das findet sich nur selten in dieser Welt.

Jesus macht in unserm Predigtwort Werbung. Wenn wir seine Werbung einordnen wollen, dann ist sie solche, die ganz an dem Pol ist, der in der Welt nur ganz selten zu finden ist. Also dem uneigennützigen Handeln, dem, was für den anderen und nicht für sich selbst, das Beste sucht.

Lasst uns diese Werbung, oder besser gesagt, diese Einladung Jesu, näher betrachten.

Diese Einladung Jesu steht im Zusammenhang eines Lobpreises. Jesus dankt seinem Vater im Himmel. Aber der Zeitpunkt seines Lobpreises ist bemerkenswert: Die Verse vor unserem Predigtwort zeigen uns einen verärgerten Jesus. Er ist über die Leute aus den Städten Galiläas verärgert. Und so schleudert er ihnen sein „*Wehe*“ entgegen. Er kündigt Unheil an. Denn sie hören

nicht auf seine Worte, sie kehren nicht zu Gott um. Sie leben weiter in ihren Sünden, obwohl Gott doch durch ihn, Jesus, solch große Taten in den Städten hatte geschehen lassen!

Und trotz Jesu (scheinbaren?) Misserfolgs, dass die Menschen ihn nicht erkennen und annehmen - trotzdem stimmt Jesus an diesem Tiefpunkt ein Loblied auf Gott an: Er nimmt sich Zeit, wird ruhig, und preist Gott für seine Werke. Das finde ich beachtlich.

Das kann für uns eine Hilfe sein: in allen Tiefpunkten unseres Lebens, weder klagen noch verzweifeln, sondern Gott loben. Das steht uns gut an.

In diesem Lobpreis nun findet sich Jesu Einladung: **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!“** Diese Einladung ist solch eine, die es wirklich unendlich gut mit mir meint. Diese Einladung ist uneigennützig. Sie will wirklich nur das Beste für uns.

Doch Halt - muss man nicht bei Werbung immer sehr genau auf das Kleingedruckte achten? Hat nicht das große Schnäppchen eigentlich immer einen Haken?

Ach ja, wenn ich weiterlese, habe ich doch auch schon den Haken gefunden: **„Nehmt auf euch mein Joch“**, sagt Jesus weiter. Heißt das, wir sollen seine Zugtiere sein? Wie Rinder, denen ein Joch aufgelegt wird?

Nein, Jesus behandelt uns nicht wie Rinder, sondern wie Kinder. Er lässt uns die Freiheit, selbst zu entscheiden, ob wir dieses Joch auf uns nehmen wollen. Er lädt uns ein - ob wir seiner Einladung folgen und sein Joch tragen, oder ob wir es ablehnen, das können wir entscheiden.

Und da stellt sich die Frage: Will ich freiwillig eine Last tragen? Will ich, dass es schwer in meinem Leben wird? Natürlich nicht! Ich bin doch nicht blöd! Ich will doch viel lieber, dass es mir gut geht, dass immer nur die Sonne scheint! Also freiwillig werde ich das von Jesus angebotene Joch nicht auf mich nehmen!

Doch nicht so schnell, lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn. Da liegt ein Denkfehler vor. Denn wir können uns nicht aussuchen, ob wir eine Last tragen wollen oder nicht. Wir müssen in unserem Leben Lasten tragen – ob wir wollen oder nicht. Das steht außer Frage: Da schleicht sich eine schwere Krankheit heimtückisch in mein Leben und ich kann einfach nichts dagegen machen. Da macht das Alter meinen Alltag mühsam und beschwerlich. Da lauert der Tod hinter der Tür und reißt mal hier und mal da jemanden jäh und unerwartet aus dem Leben. Und ich - ich kann nichts, aber auch gar nichts dagegen tun. Diese Lasten fallen zuweilen wie ein Betonklotz auf mich und drohen mich zu zerdrücken. Ja, es steht außer Frage, ob wir Lasten tragen wollen oder nicht - denn: Unser Leben ist durch Lasten sehr beschwert! Das ist Fakt!

„Nehmt auf euch mein Joch“, sagt Jesus. Wie – noch eine weitere Last dazu?

Nein, eben gerade nicht. Die Einladung Jesu ist uneingeschränkt gut für mich. Jesus legt mir nicht sein Joch auf, damit ich seinen Karren ziehe, sondern er gibt mir das Joch, um mir zu helfen beim Tragen meiner eigenen Lasten.

Denn das Joch ist doch eine Stange, die das Tragen erleichtert. Wenn das Joch passt, dann ist die Last mit Hilfe des Joches leichter zu tragen. Da schneidet kein Seil in den Nacken, sondern das Joch verteilt die Last gleichmäßig. Und durch das Joch kann auch gemeinsam getragen werden. Ja, Jesu Joch hilft uns, die Lasten, die sowieso da sind, zu tragen.

Jesus sagt: **„Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig!“**

Jesus trägt bereitwillig deine Lasten und Sorgen. Deine Angst und Unzufriedenheit. Deine Krankheit und deine Schuld. Ja, Jesus nimmt das alles auf sich. Er wird selber ganz gering. Er wird ein Armer, einer, der auf Gott angewiesen ist, demütig und bescheiden.

So wurde Jesus Mensch. Er verließ seine himmlische Herrlichkeit um unser Heiland zu werden. Um unsere Lasten zu tragen. Um das Lamm Gottes zu werden, dass die Sünde der Welt trägt. Er lässt uns aufatmen. Er erfrischt uns. Er lädt uns ein: **„Ich will euch erquicken. Ihr werdet Ruhe**

finden für eure Seelen.“

Und so lädt unser Heiland Jesus Christus dich auch heute - und jeden Tag aufs Neue ein: „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!**“

Dieser Einladung kannst du getrost folgen. Denn da gibt's kein Kleingedrucktes. Die Einladung hat ganz gewiss keinen Haken! Wer dieser Einladung folgt, für den heißt es: Willkommen, zu richtig gutem Leben: mit Jesus. Denn das ist auch hier auf dieser Erde schon richtig gut – selbst wenn noch Lasten und Sorgen drücken. Aber mit Christus wird alles Schwere in Freude verwandelt. Und das ist ja keinesfalls das einzige: sondern das Beste wartet noch: Der Himmel, wo wir dann bei Christus sein werden. Da wird's noch besser werden. Dort werden wir wirkliche Ruhe finden für unsere Seelen. Durch unsern Herrn Jesus Christus. Ihm sei Lob in Ewigkeit! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Sollt ich meinem Gott nicht singen (ELKG² 542)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)